

Einmalige Kooperation für eine nachhaltige Landbewirtschaftung in der Kinzigau Giftige Herbstzeitlose wird gemeinsam in die Schranken gewiesen

Main-Kinzig-Kreis. – Wenn im Herbst die rosa-violetten Blüten der Herbstzeitlosen in den Auen an der Kinzig erscheinen, ist dies nicht für alle ein Grund zur Freude. Die Landwirte im Main-Kinzig-Kreis haben hier schon seit längerem mit einem großen Problem zu kämpfen, welches in den kommenden Jahren sogar zur Existenzbedrohung führen kann: Die Pflanze ist stark giftig.

Das ausdauernde Zwiebelgewächs mit dem lateinischen Namen *Colchicum autumnale* ist eine botanische Besonderheit. Ausschließlich ihre Blüte erscheint im Herbst auf feuchten Wiesen. Die grünen Blätter und die auffällige Frucht erscheinen dann im Frühjahr und den Monaten Juli und August wird eine Sommerruhe eingelegt. Werden jedoch die Pflanzenteile gefressen, so kann das zum Beispiel bei Pferden, Rindern und Schafen schwere Vergiftungen bis zum Tod hervorrufen.

Insbesondere durch die zunehmende Ausbreitung der Herbstzeitlosen in extensiv bewirtschafteten Grünlandbeständen, habe sich die Situation an der unteren Kinzig noch einmal verschärft. „Hier stehen nicht nur die Landwirte vor einem Problem, welches wir gemeinsam lösen wollen“, erklärt Erste Kreisbeigeordnete Susanne Simmler. Denn wenn die Flächen nicht mehr in der bisherigen Form bewirtschaftet werden, verlieren die Wiesen ihren bisherigen Charakter mit zum Teil fatalen Konsequenzen für die Artenvielfalt.

Die Veränderung der Kulturlandschaft gefährdet ausgerechnet die wiesenbrütenden Vogelarten, deren Bestände schon seit den 1980er Jahren deutlich geschrumpft sind. Dazu zählen unter anderem Kiebitz und Bekassine, der Große Brachvogel und die Uferschnepfe. Vor diesem Hintergrund hat sich im Main-Kinzig-Kreis eine einmalige Kooperation gebildet, der nicht nur das Amt für Umwelt, Naturschutz und ländlichen Raum, sondern auch der Kreisbauernverband unter der Leitung von Kreislandwirt Bruno Wörner, der Gebietsagrarausschuss, der Landesbetrieb Landwirtschaft Hessen und viele landwirtschaftliche Betriebe angehören.

Unter der Projektleitung der Gesellschaft für Naturschutz und Auenentwicklung (GNA) soll in den kommenden Jahren versucht werden, die Herbstzeitlose – unter Berücksichtigung von Natur- und Artenschutzgesichtspunkten – weitgehend aus den Wiesen zurückzudrängen. Deshalb haben sich auch die Kommunen Erlensee, Rodenbach, Langenselbold, Hasselroth und Gründau dem breiten Bündnis angeschlossen.

Auf der ersten Arbeitsgruppensitzung vor wenigen Tagen in der Klosterberghalle in Langenselbold stellte die GNA bisherige Aktivitäten vor und gab einen Ausblick auf die nächsten Arbeitsschritte. Dazu gehört die Befragung betroffener Landwirte zwecks Datenerhebung bis zur nun anstehenden Kartierung der Herbstzeitlosen in dem 600 ha großen Projektgebiet, das von den Nachbarswiesen in Erlensee über die Rodenbacher und Langenselbolder Kinzigauen bis nach Hasselroth und Gründau-Rothenbergen reicht. Langenselbold, in Person von Stadtbiologen Matthias Wissel, ist auch die Kommune, die sich schon 2012 des Problems annahm und die ersten Sondierungsgespräche in Sachen Herbstzeitlose initiierte.

Klaus Fuchs, Antragsteller und betroffener Landwirt, ist sich sicher: „Mit diesem langfristig angelegten Projekt, bei dem wir als Landwirte ohne starke finanzielle Einbußen verschiedene Bewirtschaftungsvarianten ausprobieren können, haben wir eine Chance, auch in Zukunft unsere Wiesen naturverträglich bewirtschaften und das dort gewonnene Grundfutter in unseren Betrieben als Futtergrundlage verwenden zu können“.

Bernd Leutnant, Leiter der Unteren Naturschutzbehörde des Main-Kinzig-Kreises, unterstreicht die Notwendigkeit der Zusammenarbeit: „Nur wenn alle Beteiligten und Betroffenen an einem Strang ziehen, kann langfristig die Kulturlandschaft an der unteren Kinzig mit ihrem Arteninventar erhalten bleiben.“ Neben den Wiesenvögeln ständen auch viele geschützte Amphibienarten wie der Laubfrosch und der Kammmolch und seltene Schmetterlingsarten im Focus der Naturschützer. Der Biologe betont, dass außerhalb der Grünlandflächen auch noch ausreichend Lebensraum für die Herbstzeitlose zu Verfügung stehen wird.

Finanziert wird das auf sechs Jahre angelegte Projekt vom Land Hessen über das neue Hessische Programm für Agrarumwelt- und Landschaftspflege-Maßnahmen, kurz HALM genannt. HALM dient der Förderung einer besonders nachhaltigen Landbewirtschaftung. Mit den Fördermaßnahmen soll ein Beitrag zur biologischen Vielfalt sowie zum Wasser-, Boden- und Klimaschutz geleistet werden. Die Landwirte erhalten danach einen finanziellen Ausgleich für zusätzliche Kosten oder Ertragsverzicht in Folge einer besonders umweltgerechten Landbewirtschaftung.

Kontakt.

Gesellschaft für Naturschutz
und Auenentwicklung e.V.
Buchbergstr. 6 | D-63517 Rodenbach
Dipl.-Biol. Susanne Hufmann

Fon	06184 / 99 33 797
E-Mail	gna.aue@web.de
Internet	www.gna-aue.de
Facebook	www.facebook.com/gna.aue